

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 12

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT



Von Ernst Schürch

Zwei politische Spekulationen

Während des Wartens auf das Ergebnis der Moskauer Konferenz findet man in Amerika Zeit, im einzelnen nachzuweisen, wie und warum die Westmächte in die Berliner Falle getreten sind. Zu dem, was man schon von Yalta her wußte, gesellen sich nach neuesten Publikationen geheime Abkommen, dabei ein mündliches Versprechen Roosevelts an Stalin, den Russen die Besetzung Berlins zu überlassen. Gleich wie Wilson alles hinter die formale Errichtung seines Völkerbundes zurückstellte, so hat Roosevelt jede Rücksicht auf Verbündete und Besiegte dem Wunsch untergeordnet, Moskau in den Weltfriedensbund der UNO herein zu kajolieren, und so häufte er Gefälligkeit auf Gefälligkeit.

Als Deutschland nichts sehnlicher wünschte, als sich dem Westen zu ergeben, und Himmler schon die bedingungslose Kapitulation der Westfront (mit Norwegen und Dänemark) anbot, hatten die amerikanischen Truppen, die über die Elbe vorgedrungen waren, sich auf das Westufer zurückzuziehen, und Patton mußte zähneknirschend hinter Pilsen, Karlsbad und Budweis stehen bleiben und die Tschechoslowakei den Sowjets preisgeben. Alle Vorstellungen aus der Armee und von Churchill halfen nichts.

Franklin Delano Roosevelt ist glücklich zu preisen. Er starb so rechtzeitig, daß er von den Folgen seiner Anbiederungspolitik kaum mehr als eine schwarze Ahnung hatte. Moskau trat der UNO bei. Das Veto wurde aber mit amerikanischer Unterstützung derart in den Pakt von San Franzisko eingebaut, daß eine Tür für systematische Obstruktion offen blieb. Die Spe-

kulation auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit dem östlichen Verbündeten hatte fehlgeschlagen.

Ob auch die Spekulation des Bolschewismus auf einen wirtschaftlichen Kladderadatsch, der die Völker für die rote Diktatur reif machen werde, eine Fehlrechnung sei, bleibt erst noch zu beweisen. Dringt der Westen in Moskau auf eine endgültige Klärung, so arbeitet Rußland vermutlich so wenig auf eine volle Verständigung als auf einen endgültigen Bruch hin, eher auf Zeitgewinn, und unterdessen strengen sich die Kommunisten in allen Ländern an, das Stützungswerk des Marshallplans zu vereiteln. Man ist damit trotz dem Rat der Sechzehn auch noch lange nicht über dem Berg. Eine Hauptschwierigkeit liegt in der finanziellen Unordnung, die so weit geht, daß Dollars nötig sind, nicht nur, damit Westeuropa Waren aus Amerika beziehen, sondern auch, damit auf unserem Weltteil ein Volk mit dem andern einen befruchtenden Gütertausch aufrechterhalten kann. Frankreich hat die größte Mühe, zu einer wirklichen Währung zurückzukommen, und in Italien kommandieren wieder die Streikgeneräle über einen großen Teil der Arbeitskräfte.

Zu den Brennpunkten Berlin und Moskau gesellt sich Jerusalem, wo die internationale Feuerwehr mehr zu tun hat, als sie tun kann. In asiatischen Ländern treibt der internationale Kommunismus die Dinge auf eine Höhe, wo da und dort das Kippen folgen könnte.

Krieg wünscht einstweilen niemand. Wo aber bleibt der Frieden?